

# Entomologische Nachrichten

Herausgegeben in Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Staatlichen Museum  
für Tierkunde Dresden und dem Bezirksfachausschuß Entomologie Dresden  
des Deutschen Kulturbundes

Band 9

Dresden, am 15. Mai 1965

Nr. 1

## Die parasitisch lebenden Wanzen der Oberlausitz

K. H. C. JORDAN, Bautzen

Durch eine Art, die an Warmblütern parasitiert, ist die gesamte Ordnung der Wanzen zu einem schlechten Ruf gelangt, obgleich es kaum eine Insektengruppe gibt, die so vielgestaltig ist und in ihrem biologischen Verhalten wie auch in bezug auf die Schönheit der Farben kaum von anderen Insekten übertroffen wird. Gewisse tropische Arten dürften nicht nur Entomologen, sondern auch Laien begeistern.

Die Familie der *Cimiciden*, mit dem bekanntesten Vertreter, der Bettwanze, weist nur wenige Arten auf. Diese Tiere sind leicht zu erkennen, da sie alle starke Anpassungen an den Parasitismus zeigen. Die Körperform ist oval, stark abgeplattet, die Halbdecken sind rudimentär, nicht in Clavus, Corium und Membran wie bei anderen Wanzen gegliedert. Die Hinterflügel fehlen vollständig. Dagegen sind die Beine gut ausgebildet, so daß diese Wanzen gute Läufer sind. — Bemerkenswert ist die sonderbare Befruchtung. Die Weibchen besitzen an der rechten Bauchseite zwischen dem 4. und 5. Sternit eine Begattungstasche (RIBAGAsches Organ), in die der säbelförmige Penis die Spermien entleert. Von dort aus wandern diese durch die Leibeshöhle hindurch nach dem Eierstock. Ähnliche Einrichtungen kommen auch bei anderen Wanzenfamilien (*Anthocoriden* und *Nabiden*) vor. Die Eiablage erfolgt einzeln oder in kleinen Eihäufchen. Die Eiform ist länglich-oval, nach oben zu etwas verjüngt und am Endpol abgechrägt. Die Eier sind weißlich und zeigen einen zarten Perlmutterglanz. Nach fünf Larvenstadien erscheint die Imago. Die Überwinterung erfolgt als Larve oder Imago, in warmen Wohnungen entfällt eine Winterruhe. — Der charakteristische Geruch, den viele Wanzen besitzen, entstammt den Stinkdrüsen, deren Öffnungen neben den Coxen des dritten Beinpaars zu sehen sind.

Schmarotzerwanzen ernähren sich von dem strömenden Blut warmblütiger Tiere, die sie nur von Zeit zu Zeit anfallen. Es handelt sich

also um temporäre Ektoparasiten. Da sich die Gelegenheit zum Blutsaugen selten bietet, können die Wanzen monatelang, ja sogar über ein Jahr hinaus hungern. Ebenso sind diese Insekten sehr widerstandsfähig gegen Kälte.

Wenn man *Cimiciden* sammeln will, muß man an versteckten Plätzen in Wohnungen (unter Tapeten, Bilderrahmen, in Balkenritzen und a. ä. O.), aber auch in Hühner- und Taubenställen, in Vogelnestern, in den Wohnhöhlen der Fledermäuse, in Warmhäusern der Zoologischen Gärten usw. suchen. Es ist also eine mühsame Art, um zu einem Erfolg zu kommen.

In Deutschland leben 4 bzw. 6 Arten von *Cimiciden*. Manche Heteropterologen halten einige Arten nur für besondere Formen (Wirts- oder Wohnortsmodifikationen). Die Bestimmung der Arten ist nicht einfach. Sie erfordert in den meisten Fällen (besonders bei den Fledermauswanzen) genaue Messungen der Fühlerglieder und Haare des Körpers mit einem Okularmikrometer unter dem Mikroskop oder Binokular.

Welche Arten bzw. Formen kommen in der Oberlausitz vor?

### 1. *Cimex lectularius* L.

Ein weitverbreiteter Kosmopolit, der unter dem Namen „Bettwanze“ allgemein bekannt ist. Er kommt in menschlichen Wohnungen vor, findet sich aber auch in Stallungen und in Nestern des Hausgeflügels. So waren im Zoologischen Garten in Halle sämtliche Käfige der Kleinsäuger (Bisamratte, Iltis, Frettchen, Siebenschläfer, Gold- und Feldhamster), ja auch der von Nymphensittichen „voll“ von diesen Parasiten (PETZSCH 1953). Ich konnte diese Wanzen untersuchen und feststellen, daß sie alle echte Bettwanzen waren. — In der Oberlausitz ist auch heute noch die Bettwanze vorhanden, jedoch ist es schwer, Belegstücke zu erlangen. Einerseits sind manche Menschen unempfindlich gegen Wanzenstiche und merken infolgedessen gar nicht, daß sie diese Parasiten in der Wohnung haben, andererseits schämen sich viele einzugestehen, daß sie „verwanzte“ Wohnungen innehaben. Auch die Schädlingsbekämpfer dürfen nicht verraten, wo sie Bettwanzen entdeckt haben. Ich besitze in meiner Sammlung Exemplare aus Bautzen.

### 2. *Cimex columbarius* JEN.

Lebt als Parasit bei Haustauben und auch bei Hühnern. Von mir wurde nur einmal diese Art in Milkel gefangen. Sicherlich ist die Art

weitverbreitet, aber deshalb wenig bekannt, weil Entomologen selten Taubenschläge systematisch durchsuchen, zumal auch Taubenhalter nur ungern eine Durchsuchung der Taubenschläge erlauben. Mehrere Autoren des In- und Auslandes sehen in den Taubenwanzen nur eine durch den Wirt und den Aufenthaltsort bedingte Modifikation der Bettwanze und benennen sie als *Cimex lectularius columbarius* JEN. Ich selbst neige dazu, sie als besondere Art anzusehen, da sie eine geringere Größe, ein etwas anders gebautes Pronotum und vor allem einen anderen Wirt hat.

### 3. *Cimex pipistrelli* JEN.

Ohne die Hilfe des Fledermausspezialisten, Herrn G. NATUSCHKE, wäre mir kaum der Nachweis der Fledermauswanze geglückt. Er brachte mir aus Kemnitz (Kr. Löbau) ein Weibchen einer Wanze mit, das er bei dem „Mausohr“, *Myotis myotis* BORKH., gefangen hatte. Dieses Exemplar hat keine vollständigen Fühler (nur Glied 1 und 2). Der unbehaarte Hinterleib läßt auf die forma *dissimilis* HORV. schließen. Ferner brachte mir Herr NATUSCHKE 5 Exemplare von Wanzen, die er im Juli 1964 bei Zimpel bei *Myotis daubentonii* LEISL. und bei *Noctula noctula* SCHREB. gefangen hat. Da auch hier die Tiere teilweise verletzt sind, ist die Bestimmung noch unsicher. Vermutlich handelt es sich um die forma *stadleri* HORV. Gerade bei den Fledermauswanzen macht es sich notwendig, größere Serien zu untersuchen.

Nach E. WAGNER (1961) ist der Wirt für die f. *dissimilis* unbekannt. Diese Form wurde in Böhmen und Ungarn gefunden. WENDT (1941) gibt Deutschland, Holland und Ungarn an. Die forma *stadleri* ist nach diesem Forscher aus Deutschland und Holland bekannt.

Übrigens sammelte Herr NATUSCHKE an einem anderen Ort Wanzen von Fledermäusen, die sich als gewöhnliche Bettwanzen erwiesen.

### 4. *Oeciacus hirundinis* JEN.

Diese Art, die „Schwalbenwanze“, ist deutlich von allen anderen *Cimiciden* unterschieden, so daß STÅL 1873 für sie eine besondere Gattung aufstellte. Man findet sie vor allem bei der Mehlschwalbe, doch kommt sie auch bei der Rauch- und Uferschwalbe, beim Mauersegler und dem Haussperling vor. Sie tritt oft in solchen Mengen auf, daß die Nestjungen durch den Blutverlust an Entkräftung eingehen. Man kann auch im Winter in den verlassenen Nestern nach dieser Art suchen; denn sie überwintert hier als Larve und Imago, ist also sehr widerstandsfähig gegen Hunger und Kälte. Gelegentlich hat man sie auch

in menschlichen Wohnungen angetroffen, wo sie dem Menschen lästig werden soll. Ich bekam die Art durch K. T. SCHÜTZE, der sie in Klix in großer Anzahl gefangen hat (1936). Sicherlich ist diese Art in der ganzen Oberlausitz verbreitet.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sämtliche vier *Cimiciden*-Arten in der Oberlausitz vorkommen, daß aber der Nachweis bestimmter Formen noch unsicher ist. Der Verfasser ist jedem dankbar, der ihm Exemplare von *Cimiciden* zuschickt, um das Verbreitungsbild dieser interessanten Familie besser zu klären.

- PETZSCH, H.: 1953, *Cimex lectularius* L. als Parasit verschiedener warmblütiger Tiere, insbesondere von gehaltenen Kleinsäugern. Beitr. z. Entomologie, Bd. 3, Nr. 4
- WAGNER, Ed.: 1961, Ungleichflügler, Wanzen, *Heteroptera*, in „Die Tierwelt Mitteleuropas“, *Heteroptera*, Lief. 3, Heft X a, Leipzig
- WENDT, A.: 1941, *Cimicidae* in „Gulde, Die Wanzen Mitteleuropas“, Frankfurt a. M.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. K. H. C. Jordan,  
86 Bautzen, Leibnizstr. 4

### *Semiothisa artesiaria* SCHIFF. (Lep., Geom.)

Erkenntnisse einer ex ovo-Zucht

E. HAEGER, Glienicke/Nordbahn

Der violettgraue Spanner (BERGMANN: Bachweidenauen-Flecken-Grauspanner) ist in Norddeutschland recht lokal, aber keineswegs selten in seinem Biotop (Flußufer und Wiesen mit Weidengebüsch) [v. CHAPPUIS (1942): höchst lokal in Brandenburg, Falter sehr selten]. 1963 hatte ich die Freude, diese Art nach ca. 50 Jahren wieder aufzufinden (1. Oderberg, 2. Rüdersdorf). Vom 20. bis 24. 8. kamen 3 frische Falter bei Lübben im Spreewald (3. Fundstelle in der Mark) an den Köder (1) und an das Mischlicht (2); 1964 dagegen erschienen die ersten Tiere (5) frisch bereits am 16. 6. und flogen bis 22. 7. Diese zweimonatige Differenz in der Flugzeit des frischen (recht empfindlichen) Spanners machte mich auf die Unklarheit und Unsicherheit in der Literatur über die Biologie, insbesondere die Generationsfolge, aufmerksam. [LAMPERT (1907) S. 272: Raupe Mai